



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

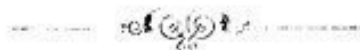
Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen,      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

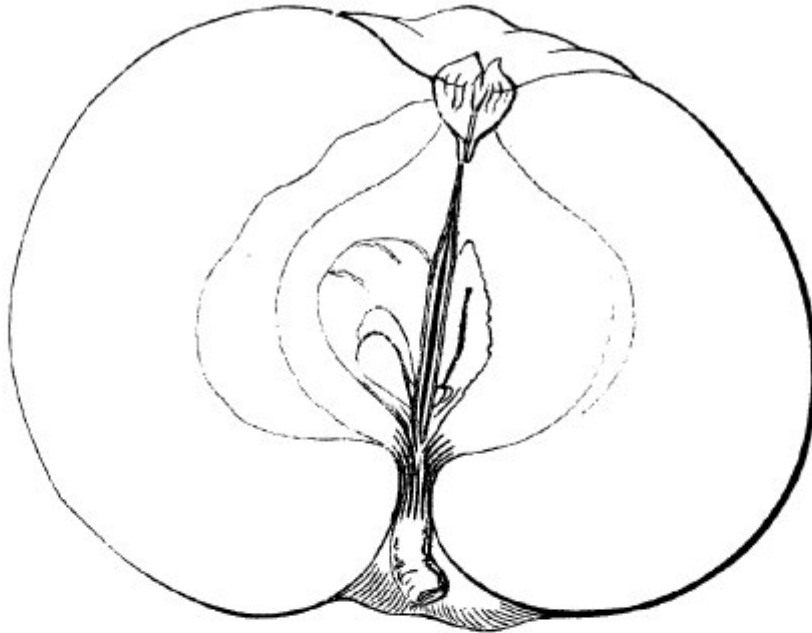
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



*Jacob Lebel*. Fast \*\* ††. Oct. 8 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Diese gute Sorte, die nur den Fehler hat, daß die Früchte gegen Michaelis ziemlich leicht abfallen, ist nach Herrn Veroy's zu Angers Cataloge erzogen zu Amiens von einem Herrn Jaques Lebel, nach dem sie den Namen trägt. Mein Reis erhielt ich von der Sociéte van Mons und darf glauben, die ächte Sorte zu besitzen, wiewohl die Reife früher eintritt, als Bivort sie angibt, der sie im Album in den Januar, in den Annales jedoch von Nov. — Jan. setzt.

Literatur und Synonyme: Findet sich beschrieben in Bivort's Album IV, S. 145, und Annales VIII, S. 21, wo die Abbildung nur wenig geröthet, auch weit kleiner ist als im Album. Die 8te Publication der Sociéte van Mons (1861) führt unsere Frucht S. 297 auf und gibt an, daß sie groß oder sehr groß und stark flachgedrückt sei; die gelbe Grundfarbe sei mit lebhaftem Roth an der Sonnen- seite gestreift (flagellé); Rostpunkte fänden sich häufig; das weiße Fleisch sei zart und weinartig gezuckert, vom angenehmsten Geschmade.

Gestalt: sehr flach gedrückt, ordinäre Früchte werden 3" breit und 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>" hoch, manche werden gegen 4" im stärksten Durchmesser breit und 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>" hoch und auch Bivort gibt die Stärke zu 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>" Breite und 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>" Höhe an. Der Bauch liegt ziemlich in der Mitte und wölbt die Frucht sich nach dem Kelche nur sehr wenig abnehmender, als nach dem Stiele, nach beiden Seiten sehr flachrund. Die eine Seite ist gewöhnlich höher, als die andere. ♦

**Kelch:** an der Basis der Ausschnitte sehr breit gespitzt, an seinem unteren Theile grün bleibend, wollig, in feine, dürr werdende Spitzen auslaufend, ist geschlossen, deckt jedoch bei großen Früchten die breite Kelchhöhle meist nicht ganz, über welche der untere Theil der Ausschnitte sich horizontal ausbreitet. Er sitzt in sehr weiter, ziemlich oder wirklich flacher Senkung, umgeben mit unregelmäßigen Fleischperlen und breiten Beulen, die flachkantig und breit über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen, sich einzeln vordrängen und die Rundung dadurch verschieben, auch oft die Durchmesser ungleich machen.

**Stiel:** kurz, meist nur ein Butz, sitzt in sehr weiter, flacher Höhle, die mit recht rauhem, strahlig verlaufenden Roste belegt ist, und durch die sich hineinziehenden flachen Kanten in ihrer Rundung meist verdorben und unregelmäßig ist.

**Schale:** fein, ziemlich glänzend, im Liegen stark geschmeidig, vom Baume etwas gelblich grün, später schön gelb. Die Sonnenseite ist in hiesiger Gegend nur bei stark besonnten mit matten, breiten, etwas langabgesetzten rothen Streifen gezeichnet, die selten über den größeren Theil der Frucht sich erstrecken, meistens sind diese Streifen nur angedeutet, oder die Sonnenseite ist blos etwas gelber. Bivort stellt im Album die Frucht lebhaft geröthet dar und erscheint sie daselbst als Prachtfucht. Die Punkte sind fein, zerstreut, fallen nicht ins Auge. Rost findet sich nur einzeln in kleinen Figuren; der Geruch ist merklich und angenehm.

Das **Fleisch** ist schwach gelblich weiß, fein, saftreich, von edlem, weinartigen Zuckergeschmacke, fast süßem Weingeschmacke. Dem Fleische nach gehörte die Frucht zu den Reinetten und paßt nach der festgesetzten Kennzeichnung weder ganz zu den Rambouren, noch zu den einfarbigen Reinetten, noch zu den Rambour-Reinetten oder Plattäpfeln.

Das **Kernhaus** ist geschlossen, oder hat nur eine ganz kleine hohle Achse und ist verhältnißmäßig klein. Die mäßig großen und geräumigen Kammern enthalten braune, nicht gehörig ausgebildete, ziemlich lange Kerne. Die Kelchröhre ist sehr breit und oft trichterförmig.

**Reife und Nutzung:** 1859 war er Ende Sept. mürbe, 1862 schon  $\frac{1}{2}$  Sept., ordinär ist die Reifezeit in den Oct. zu setzen, und hält sich die Frucht ein paar Monate.

Der Baum wächst stark und hat auch der Probezweig starke, etwas sperrhaft auseinander gehende Nester gemacht. Die Triebe sind stark und lang, gerade, nach oben nicht stark abnehmend, violettbraun, durch feine Wolle, mit der sie belegt sind, etwas grau, nach unten auch mit leichtem Silberhäutchen überzogen, ziemlich zahlreich und stark punktiert. Blatt groß, fast flach, kurz oval, oft mehr kurz eioval oder fast rundlich mit aufgesetzter scharfer Spitze, tief und etwas grob gezähnt. Aftersblätter zahlreich, stark, lanzettlich; Augen stark, weißwollig, sitzen auf mäßig starken Trägern.

Oberdieß.